

MEMORANDUM: Atom-Terrorgefahr

Kartell des Schweigens fördert landesgefährliche Illusionen

Teil 1

1. Sorgenmachende Erkenntnisse nach dem 11. September 2001

Eine Lehre des 11. September 2001 ist: Eine kleine Gruppe fanatischer Kämpfer, im Grunde nur bewaffnet mit Teppichmessern, kann, wenn die „passenden“ Ziele gewählt werden, tausende Menschen töten, schwerste Schäden anrichten, die Weltwirtschaft erschüttern und Staaten in den Krieg bringen.

Welche bis dahin ungeahnten Folgerungen plötzlich möglich wurden, zeigte die amerikanische Drohung, auch den Einsatz von Atomwaffen nicht auszuschließen. Und in Deutschland, das in Folge historischer Verbrechen, bis September 01 betont unmilitärisch war, wurde innerhalb weniger Wochen eine jahrzehntelange Zurückhaltung abgestreift und grenzenlose Militäreinsätze von allen im Bundestag vertretenen Westparteien befürwortet. Eine atemberaubende politische Wende.

Es gab Tage in 2001, wo ein Feldzug von Weltstreitkräften, die zudem auch aus Ländern mit üblen, Menschenrechte missachtenden Regimes abkommandiert werden sollten, in Aussicht stand. Verbrecherische Fanatiker, erst mal nur mit Teppichmessern bewaffnet, konnten diese Lawine losstreuen. Sie nutzten unsere Großtechnik wie Technikminen, mit denen sie tausende Menschen töteten und die Weltpolitik rache- und kriegsdürstend machten.

Eine weitere Erkenntnis muß uns nach dem 11. September 2001 extreme Sorgen machen: Zwar kannten wir alle seit zig Jahren Sprengstoffanschläge und Flugzeugentführungen. Auch wussten wir um das ideologische Explosivpotenzial, das sich aus der jahrzehntelangen ungerechten Behandlung der Palästinenser ansammelt. Zudem können wir uns denken, wie folgenreich die zunehmenden Spannungen zwischen der einzig verbliebenen Supermacht USA und großen Teilen der anderen Welt sind. Dort wird weder die rücksichtslose Wirtschafts- und Umweltpolitik der Amerikaner ertragen, geschweige denn deren Machtpolitik und deren auch durch Firmen, wie: Coca Cola, Mac Donald und Microsoft repräsentierter Kulturimperialismus. Mittelbar sind Tag für Tag zigtausende von Hungertoten, Tausende von Umweltflüchtigen und Tausende von kulturell Entwurzelten auch Folge dieser Politik. Dies wussten wir alle, dies ist Dutzende Male vor dem 11. September 01 beschrieben worden.

Doch hat dies nicht zu den notwendigen Kehrtwendungen in Amerika und bei uns geführt. Wir sind uneinsichtig und auch unvorbereitet von den Anschlägen am 11.9. getroffen worden. Ganz konkret waren offenbar auch Hunderttausende (!) von Geheimdienstleuten, die von den Staaten der jetzt sogenannten Antiterrorallianz beschäftigt werden, ahnungslos. Wenn es nicht uns allerdings nicht bekannte Mitwisserschaften und Verschwörungen gibt, dann haben uns die Septemberanschläge wie Blitze aus heiterem Himmel getroffen.

Und natürlich zeigt sich, daß im Normalfall die Regierenden, wie Bush, Putin, Blair, Schröder oder Fischer eher unangemessen reagieren. Sie sind bestimmt von Überlegungen: Wie kann ich hieraus für mein politisches Überleben und Weiterkommen

Vorteile ziehen? Unsere Hoffnung, die da oben werden es schon wissen und sie werden schon mit Vernunft und Weitblick handeln, erweist sich wiederum als Illusion. Unsere führenden Politiker sind leider auch nicht besser, als wir es normalerweise sind.

Wir leben nicht mit Zeitbomben, denn die haben eingestellte Uhren, sondern wir leben neben Technikminen mit extremer Zerstörungskraft. Diese Technikminen können zudem von wenigen Extremisten, ohne daß es vorweg warnende Anzeichen gibt, gezündet werden.

2. Brisante Ziele haben extreme Verstärkungswirkung

Die Auswahl der Ziele ist entscheidend für Terrorschläge. Dies lehrt schon die Geschichte. Die Engländer bombardierten im Zweiten Weltkrieg bevorzugt Arbeiterviertel, weil sie sich hierdurch eine Demoralisierung der kriegstragenden Bevölkerung versprachen. Sie griffen am 17.5.1943 mit Spezialbomben Talsperren (Möhnesee, Edertalsperre, Sorpesee) an, um mittels Flutwellen Angst und Schrecken gerade im Ruhrtal zu verbreiten. Militärisch sinnlos, aber 1200 Menschen wurden getötet. Dresden, Hiroshima wie Nagasaki wurden bombardiert als die eroberungswahnsinnigen Deutschen und Japaner schon geschlagen waren. Engländer wie Amerikaner töteten damit hunderttausende Menschen, um Macht zu demonstrieren und politisch Vorteile zu gewinnen.

Selbst Demokratien sind im Krieg zu Massenmorden fähig und wählen des Effektes wegen brisante Ziele ohne Rücksicht auf Verluste.

Terroristische Einzelpersonen können noch skrupelloser sein. Sie sind in keine Zivilgesellschaft eingebunden und brauchen sich in keinem Parlament zu rechtfertigen. Auch leben sie nicht in dialogischen sondern in angst erfüllten, autoritären und fanatisierenden Sozialbeziehungen.

Aber sie haben keine Flugzeugträger, keine Luftwaffe und keine Panzerverbände. Sie kämpfen asymmetrisch, also mit anderen Mitteln, und praktizieren die Methode: Mit kleinem Einsatz schreckliche Wirkung erzielen, indem brisante Ziele ausgewählt werden.

Wann ist ein Ziel brisant? Drei Faktoren wirken wie Brandbeschleuniger:

1. Wenn das Ziel extrem im- oder explosiv ist. Die Türme des World Trade Center waren außergewöhnlich implosiv.
2. Wenn es ein Zeichen setzt. Das WTC stand für die den Terroristen und großen Teilen der Weltbevölkerung gerade in den unterentwickelten Ländern verhasste kapitalistische und globalisierte Wirtschaft.
3. Wenn es schwer Fassbares, Panik auslösende Gefühle anspricht. Dies war beim WTC weniger der Fall, da die Katastrophe sinnlich begreifbar war.

3. Kehrseite unserer Hochentwicklung ist die enge Koppelung, Abhängigkeit und Komplexität unserer sozialen und technischen Systeme

Wer etwas von Massenreaktionen versteht, weiß, daß z.B. ansteckende Pockenviren weit über den Kreis der Betroffenen hinaus Wirkung erzielen. Sie sind erst mal unsichtbar. Die Angst der Menschen läßt dies ins nahezu Grenzenlose steigen.

Massenflucht und Panikverhalten kann dann in unserer eng gekoppelten und komplexen Zivilisation ganze Städte und Landstriche kollabieren lassen. Und das in einer Art und in einem Ausmaß, wie sie die Menschen nicht einmal im Zweiten Weltkrieg erlebt haben.

Wenn aber beispielsweise die Menschen aus zwei Mittelstädten in Hessen oder Bayern massenhaft fliehen, würden auch andere Gebiete schwerstens durch die Flüchtlingsmassen, die Verkehrsblockaden und die Wirtschaftsunterbrechungen erschüttert. Ja, allein die durch Massenmedien, Internet und Handys hierüber nahezu zeitgleich

verbreiteten Informationen könnten auch die Menschen in tausend Kilometern Entfernung umgehend in Panik bringen. Wirtschaft, Krankenhäuser und Versorgung könnten landesweit zusammenbrechen. Das ließe sich auslösen, wenn brisante Ziele angegriffen würden.

4. $E=mc^2$ – und ein Millionstel Gramm Plutonium kann Lungenkrebs auslösen

Hunderttausende Physiker und zehntausende Beamte, Politiker und Interessierte wissen, daß die erst sechzig Jahre alte Technik der Atomkernspaltung sowohl unvorstellbar gewaltige Energien als auch fürchterlich krankmachende und zudem sinnlich kaum erfassbare Stoffe freisetzen kann.

Ab Juli 1945 hatten die USA die Atombombe. Einige Jahre später dann Russland. Bald darauf England und Frankreich. Dann wohl Israel. Bald auch China und Südafrika. Und vor wenigen Jahren schossen sich Indien und Pakistan in den Kreis der Atomstaaten. In vielen Ländern wie Deutschland, Japan, Schweden, Schweiz, Finnland, Brasilien, Kanada usw. sind im Bereich der sogenannten zivilen Atomtechnik alle Elemente vorhanden, um in wenigen Monaten, vielleicht nur Wochen, Atombomben produzieren zu können.

Von Staaten wie: Iran, Nordkorea, oder Libyen wird immer wieder vermutet, daß sie Atomwaffen bauen oder kaufen woll(t)en.

Terroristische Gruppen sind offensichtlich bis heute nicht im Besitz von Nuklearwaffen. Sie können vermutlich leichter an biologische, chemische und radioaktive (die „nur“ verseuchen, aber nicht ungeheure Energien freisetzen) Massenvernichtungswaffen kommen. Oder sie nutzen Atomanlagen als Minen. Fatalerweise sind in Ländern wie Deutschland, Frankreich oder England im ganzen Land die brisanten Atomanlagen verteilt. In England und Frankreich mit den zwei Plutoniumfabriken (WAA) La Hague und Sellafield wohl noch viel schlimmer als in Deutschland.

Teil 2

1. Sind unsere Atomanlagen ausreichend geschützt? Könnte der Katastrophenschutz uns im Falle des Falles helfen? – Eine Chronik -

✚ David Dinsmore Comey, Direktor eines Umweltforschungsinstituts in Chicago, führt in dem Buch „Kernenergie offen bilanziert“ (Fischer Taschenbuch, August 1976; S.129f) aus:

„Die Sabotage an Atomkraftwerken oder Diebstahl von Plutonium durch Terroristen hat so ungeheuerliche Folgen, daß es geradezu als Axiom gilt, daß derartiges sich nicht ereignen darf. Um solchen Eventualitäten vorzubeugen, muß jedoch ein Zwang ausgeübt angewendet werden, der klarmacht, **wie weit die Kernspaltungswirtschaft auf soziale Stabilität angewiesen ist.**“

Viele Kritiker der Atomenergie haben darauf hingewiesen, wie anfällig die Kernspaltungswirtschaft für Sabotage und Terrorismus ist, aber ihre Bedenken wurden beiseitegewischt. Ein kürzlich im Auftrag der U.S. Nuclear Regulatory Commission ausgearbeiteter Bericht läßt aber keinen Zweifel daran aufkommen, daß das Problem weit wichtiger ist, als es sich jedermann vorgestellt hatte.“

In dem Bericht mit dem Titel ‚MTR-7022: Die Bedrohung konzessionierter Kernkraftanlagen‘, der von einem Dutzend nachrichtendienstlicher Fachleute für Terrorismus und Gewalttaten verfaßt wurde, heißt es:

„Terroristengruppen von erheblicher Leistungsfähigkeit gibt es in Lateinamerika, im nahen Osten, in Europa und Japan. ... Es fällt ihnen nicht schwer, jede Art von tragbaren Waffen zu beschaffen, die sie nützlich finden. Terroristen können sich politisch in einer Lage befinden, die ihnen den Gedanken nahe legt, daß sie nichts zu verlieren haben, wenn sie irgendwie eine auch noch so empörende Tat vollbringen ... Terroristen könnten ein Kernkraftwerk sabotieren, um sich zu rächen. Sie könnten auch ein Kernkraftwerk angreifen und in ihre Gewalt bringen, um es als Geisel zu verwenden und mit seiner Zerstörung zu drohen, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden.“

In dem MITRE-Bericht heißt es in den Schlussfolgerungen:

„Die NATO-Länder haben gewaltige Verteidigungssysteme errichtet, um ihre großen Städte vor dem Beschuß mit atomaren Sprengköpfen aus dem Ausland zu schützen. Dabei umgeben sie manche dieser Städte mit Kernreaktoren, deren Brennstoffkerne

tausendmal mehr Spaltprodukte enthalten als Bomben vom Hiroshima-Typ freisetzen.“

✚ „Wie ungeschützt ein Atomreaktor gegen Sabotageaktionen ist, demonstrierte der Bibliser SPD-Fraktionsvorsitzende Werner Twardzik, indem er im Juni (1975) mit einer Panzerfaust-Attrappe in der Tasche zu einem von den RWE im Atomkraftwerk für Gemeindevertreter veranstalteten Gespräch kam und die ‚Granate‘ vor versammelter Runde auspackte. ... Beide Blöcke waren gegen einen Absturz nicht gesichert worden weil – nach Ansicht des Bundesinnenministeriums – eine solche Katastrophe ‚nach menschlichem Ermessen außer Betracht bleiben‘ konnte.“ (Reimar Paul: „Basiswissen Kernkraftwerke“, Frankfurt 1983)

✚ 16.7.1979 Zwei Phantom Düsenjäger überfliegen so tief und schnell das AKW Isar 1 bei Landshut, daß Scheiben im Akw zerspringen. (Reimar Paul: „Basiswissen Kernkraftwerke“, Frankfurt 1983)

✚ 1979 Im Bayerischen Landtag werden nach Anfragen des SPD-Abgeordneten Schlittmeier Gefahren durch den „Zivilen Sicherheitsdienst“ (ZSD), ein Münchener Privatunternehmen, diskutiert. Bei Schießübungen und -spielen hätten die Wachleute zwei eigene Leute angeschossen, zwanzig Lampen zerschossen und viele Kaninchen, Gänse und Schwäne erschossen. Zudem hätten viele Wachleute zwar keinen Waffenschein aber beinahe unbegrenzten Zugang sogar zu Waffen und Munition, die schwerer seien als die, die von der Polizei benutzt würden. (Reimar Paul: „Basiswissen Kernkraftwerke“, Frankfurt 1983)

✚ In dem Buch (Frankfurt 1982) „Im Ernstfall hilflos?“ von Egmont R. Koch und Fritz Vahrenholt heißt es: „*Die Autoren fordern, daß die Politiker das Thema nicht länger tabuisieren, sondern die betroffene Bevölkerung in der Umgebung von Kernkraftwerken und Chemiebetrieben lückenlos über die Notfallmaßnahmen, aber auch die Grenzen des Katastrophenschutzes aufklären ...*“ In dem Buch wird der Oberbürgermeister Josef Deimer (CSU) von Landshut, kreisfreie Stadt in Niederbayern und benachbart zum Kernkraftwerk Isar gefragt, warum „die verantwortlichen Politiker zum Beispiel im bayerischen Staatsministerium des Inneren“ das Thema tabuisieren. Deimer: „**Ich habe die Befürchtung, daß man aus politischen Kalkül heraus die Information nicht wagt.**“

✚ >>Es gibt keine andere Technologie, bei der ein einziges Ereignis den Zusammenbruch einer ganzen Säule der Energieversorgung auslösen kann. Eine Volkswirtschaft, die sich auf eine solche Technik verlässt, ist das Gegenteil von versorgungssicher. Sie ist im Kriegsfall anfälliger gegen konventionelle Angriffe als eine Volkswirtschaft ohne diese Technik.

„Die weltweite Durchsetzung der Kernenergie“, so der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker im Jahre 1985 zur Begründung seiner Wandlung zum Gegner der Atomenergie, „fordert als Konsequenz eine weltweite radikale Veränderung der politischen Struktur aller heutigen Kulturen. Sie fordert die Überwindung der wenigstens seit dem Beginn der Hochkulturen bestehenden politischen Institution des Kriegs.“<< (In: Klaus Michael-Meyer Abich/Bertam Schefold: „Die Grenzen der

Atomwirtschaft, München 1986, S. 14/16 aus: Gerd Rosenkranz: „**Mythos Atomkraft** Über die Risiken und Aussichten der Atomenergie“, S. 15, Februar 2006)

✚ 1988 sagte der hochangesehene Physiker und Philosoph Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker, daß ein Staat mit Atomreaktoren im Krieg oder Terrorfall praktisch nicht verteidigbar sei.

✚ In dem 1990 bei Econ erschienenen Buch von Jürgen Seidel: „Kernenergie: Fragen und Antworten“, das auch gerne von Atomfirmen im Rahmen der PR-Arbeit verteilt wurde, heißt es:

● „*Wie sind die deutschen Kernkraftwerke gegen Flugzeugabstürze gesichert?*

Bei den ersten kommerziellen Reaktoren, die in der Bundesrepublik bis Anfang der siebziger Jahre in Betrieb gingen, wurden keine besonderen Maßnahmen gegen den Aufprall von Flugzeugen vorgesehen. Für die neueren Kernkraftwerke, die nach 1980 an das Netz kamen, besteht ein Schutzkonzept, das auch beim Aufprall einer schnellfliegenden Militärmaschine die Abschaltung und Nachkühlung des Reaktors gewährleisten soll.

Wesentliches Element des Schutzkonzeptes ist eine bis zu zwei Meter dicke Stahlbetonhülle, die den gesamten nuklearen Teil der Anlage umgibt. Die Betonhülle ist so ausgelegt, daß sie dem senkrechten Aufprall eines Militärsflugzeuges und schwerer Triebwerksteile widersteht. **Auch dem Absturz eines Jumbojets würde das Gebäude standhalten.**“

● „*Was geschieht, wenn Kernkraftwerke im Kriegsfall gezielt angegriffen werden?*

... Eine Zerstörung gegnerischer Kernkraftwerke würde also für die eigene Bevölkerung selbst dann ein erhebliches Risiko bedeuten, wenn entsprechende Vergeltungsschläge verhindert werden könnten. So wäre ein gezielter Angriff auf Kernkraftwerke allein aus Gründen der Selbsterhaltung wohl nur als letzte Verzweiflungstat vor dem großen Holocaust denkbar. Die Auswirkungen eines solchen Angriffs lassen sich nur vage abschätzen.“

✚ Am Heiligabend 1994 kapern vier algerische Terroristen der fundamentalistischen Organisation "Bewaffnete Islamische Gruppe" (GIA) auf dem Flughafen von Algier eine Air France-Maschine noch vor dem Start. Mit dieser Aktion sollen in dem nordafrikanischen Land inhaftierte Islamistenführer freigesetzt werden. Doch das eigentliche Ziel der Terroristen ist Paris: Sie wollen das Flugzeug in den Eiffelturm steuern. Bei einer Zwischenlandung in Marseille werden die Terroristen erschossen. (spiegel-tv 12.11.05)

✚ „... dass sich die Bedrohungssituation nach übereinstimmender Einschätzung der Sicherheitsbehörden seit 1978 eher entschärft hat und dass keine terroristische Gruppe beabsichtigt oder in der Vergangenheit beabsichtigt hat, durch einen (militärischen) Angriff auf ein Kernkraftwerk radioaktive Stoffe freizusetzen.“ (Febr. 1999, Brief des Bundesumweltministeriums Trittin an Dr. Walter Sieber, Nachbar des seit 1968 laufenden AKW Obrigheim)

✚ DIE Welt berichtet am 7.4.1999, daß in bei der Gauck-Behörde vorgestellten Stasi-Akten als eines von 346 westdeutschen Zielobjekten der staatlichen DDR-Terror-

truppen auch das AKW Gundremmingen aufgeführt ist. Mit „Mini-Nukes“ in der Größe von Ping-Pong-Bällen hätte man Kernkraftwerke so sprengen wollen, so daß man anschließend aus der Strahlung nicht mehr auf die Urheberschaft hätte schließen können. Einzelheiten wagt die Gauck-Behörde nicht offen zu legen.

Der Forschungsmitarbeiter Thomas Auerbach beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherdienstes (BStU) berichtet in seinem Buch „Einsatzkommandos an der unsichtbaren Front – Terror- und Sabotagevorbereitungen des MfS gegen die Bundesrepublik Deutschland“ daß in der aus Sicherheitserwägungen nicht veröffentlichten Liste der 346 Zielobjekte des Jahres 1981 sechs Atomkraftwerke (Neckarwestheim, Philippsburg, Biblis, Stade, Würgassen und Gundremmingen sowie die Kernforschungsanlagen Jülich und Karlsruhe) aufgeführt worden seien. Es sei aber noch nicht aufgedeckt, wie die DDR sich solche Terroranschläge gedacht habe. In dem Buch wird auch kurz berichtet, wie ein IM Siegfried im August 1981 das Umspannwerk Vöhringen und die Stromleitungen nach Gundremmingen erkundet hat.

✦ *„Unvorstellbar groß werden die Gefahren im Falle eines terroristischen Angriffs. Die furchtbaren Sprengstoffanschläge auf den Deutsche Bank Chef Alfred Herrhausen, auf den über dem schottischen Lockerbie zum Absturz gebrachten Jumbojet oder auf das amerikanische Regierungshochhaus in Oklahoma City mahnen! Ein Anschlag auf ein Atommüll-Lager kann zu einer nationalen Katastrophe führen.“* (Presseerklärung v. 3.3.01 des Vereins Energiewende atomkraftfreies Schwaben e.V.)

✦ *„6. Die Lagerhalle in Gundremmingen soll sogar mit erheblich geringeren Wand- und Deckenstärken als die Zwischenlager in Norddeutschland gebaut werden. Das Gebäude ist gegen Einwirkungen von außen, z.B. einen Flugzeugabsturz und insbesondere gegen verbrecherische Terrorangriffe, nur unzureichend geschützt.“* (Aus der Sammeleinwendung gegen den Bau des Atommüll-Lagers Gundremmingen, Mai, Juni 2001)



-----11.9.2001-----

✦ *„Das Kernkraftwerk Gundremmingen (LK Günzburg) ist nach Auskunft von Pressesprecher Manfred Lasch gegen Terroranschläge wie auf das World Trade Center in New York gesichert.“ (Augsburger Allgemeine 13.9.2001)*

✦ *„Lothar Hahn, der Vorsitzende der Reaktorsicherheitskommission des Bundes (RSK), mahnt die Politik, sich intensiv Gedanken über eine mögliche Bedrohung von Atomanlagen durch Terroranschläge zu machen. ‚Über den gezielten, den beabsichtigten Absturz auf eine kerntechnische Anlage hat bisher keiner geredet. Dieser Fall wurde in keinem Genehmigungsverfahren berücksichtigt.‘“ TAZ 15.9.01)*

✦ *„Meinung der internationalen Atomenergiebehörde (IAEO): Die deutschen Meiler könnten einem Terroranschlag wie dem auf das World Trade Center nicht standhalten.“ ‚Man darf die Menschen nicht in falscher Sicherheit wiegen‘, sagt Martin Waldhausen, Sprecher des Umweltministeriums in Berlin. Die Chancen seien minimal, dass ein Atomkraftwerk einem gezielten Terroranschlag mit einem vollgetankten Jumbojet standhält.“ (AuA 19.9.01)*

✦ *„Nach Medienberichten, die aus Sicherheitsgründen vom Verteidigungsministerium nicht offiziell bestätigt wurden, sollen Raketentruppen vor allem in die Nähe der Atomkraftwerke Dukovany bei Brünn und Temelin bei Budweis gebracht worden sein.“ (SZ 25.9.01)*

✦ *„Nach dem 11.9. wird nie wieder jemand den Absturz eines Flugzeuges auf ein Atomkraftwerk als Restrisiko bezeichnen dürfen. Und dass dieses Restrisiko als vernachlässigbar hinzunehmen sei, ist heute unverantwortlich.“ (Bundesumweltminister Trittin am 27.9.01 im Dt. Bundestag)*

✦ *„Spätestens seit den Anschlägen von New York und Washington ist jedermann klar, dass die Gefahr terroristischer Anschläge dramatisch gewachsen ist. Es ist gerade mal zwei Jahre her, Ende 1999, da nahmen die Sicherheitsbehörden einen mutmaßlichen Terroristen aus Algerien fest. Und wir erfuhren, dass in Afghanistan Terroristen speziell dazu ausgebildet werden, um Infrastruktur in den USA und Europa zu zerstören. Und an erster Stelle stehen Atomkraftwerke.“ (Paul Leventhal, Nuclear Control Institute, Washington am 27.9.01 in Monitor, ARD)*

“Die Experten sind sich überwiegend darüber einig, dass der Absturz eines schweren Jumbos voll beladen mit Kerosin ... von keinem deutschen Kernkraftwerk beherrscht wird. ... Klar ist heute, der Einschlag eines solchen Flugzeugs würde in jedem deutschen Atomkraftwerk einen Super-Gau auslösen. (27.9.01 in Monitor, ARD)

✚ *Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) v. 28.9.01: Deutsche Atomkraftwerke halten nach Meinung von Fachleuten dem Absturz eines Passagierflugzeuges oder einem gezielten terroristischen Anschlag aus der Luft nicht stand. Lothar Hahn, Vorsitzender der Reaktorsicherheitskommission, warnt vor der Illusion, man könnte Reaktoren gegen Geschehnisse wie in New York wirkungsvoll schützen. Letztlich sei es eine politische Entscheidung, sagt Hahn, welches Risiko die Gesellschaft in Kauf nehme und welches nicht.*

[Dann sollen die Fachleute endlich die Fakten zum Risiko, also den sogenannten Schadensersparniswert, auf den Tisch legen, so daß die Bevölkerung und die gewählten Abgeordneten und Regierenden bewerten und entscheiden können! RK]

✚ *„Nach den Ereignissen vom 11.9., so Oberregierungsrätin Christa Marx in ihrem Sachvortrag, stehe aber eindeutig fest, dass dieser Sicherheitsstandard nicht ausreiche. Die Zwischenlagerhalle sei in Leichtbauweise konstruiert und biete keinerlei Schutz gegen Flugzeugabstürze. Die Castoren, in denen die hochradioaktiven Brennstäbe gelagert werden, würden einen Brand, wie er nach dem Absturz eines vollbetankten Passagierflugzeuges entstehen könnte, niemals standhalten.“ (Donau-Zeitung 2.10.01)*

✚ *„Wie das Nachrichten-Magazin DER SPIEGEL meldet, hält nach den Terrorattacken in den USA das für die Genehmigung der atomaren Lagerhallen zuständige Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Salzgitter die beantragten Decken- und Wandstärken (0,55 bis 0,85 Meter) nicht mehr für ausreichend. Betroffen wären die süddeutschen Standorte Grafenrheinfeld, Ohu, und Gundremmingen. In Norddeutschland wurden die Betonhallen von vorneherein mit dickeren Decken und Wänden (1,2 bis 1,3 Meter) geplant. Es sei >der Bevölkerung in Süddeutschland kaum zu erklären, warum sie schlechter gegen Flugzeugabstürze auf Zwischenlager geschützt werden soll als die Menschen im Norden< erklärte der BfS-Präsident Wolfram König. Der Chef des Strahlenschutzamtes war schon vor dem 11. September für eine ‚doppelte Barriere‘ eingetreten, wonach sowohl Betonhallen wie Lagerbehälter (etwa vom Typ Castor) ausreichend Schutz auch bei Flugzeugabstürzen auf die Anlagen bieten müssen.“ (Der Spiegel 41/2001)*

✚ *„Nach den Terroranschlägen in den USA denkt die Staatsregierung über zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen an den drei Kernkraftwerken in Bayern nach. Umweltminister Werner Schnappauf hat die Internationale Länderkommission Kerntechnik (ILK) zu einer >dezidierten Stellungnahme< aufgefordert. ... Das Ergebnis des zwei Seiten umfassenden TÜV-Berichts laut Ministeriumssprecher Peter Frey: Eine Gefährdungslage wird nicht völlig ausgeschlossen. Die drei Atommeiler seien zwar sicher gegen den Absturz von Militär-Jets; größere ‚Ereignisse‘ – etwa der gezielte Absturz eines voll getankten Jumbos – seien in den bisherigen Sicherheitstests aber nicht berücksichtigt worden.“ (Süddeutsche Zeitung 8.10.01)*

✚ Rechtsanwalt Dr. Dr. Scheuten für die RWE im Erörterungstermin in Günzburg am 9.10.01: *„Der Angriff auf eine kerntechnische Anlage mithilfe eines Flugzeugs kann nur als kriegerische Einwirkung eingeordnet werden, die gegen den jeweiligen Staat gerichtet ist. Das Atomgesetz verpflichtet die Betreiber nicht, Vorsorge gegen derartige kerntechnische Einwirkungen zu treffen. Der Schutz des Staates und seiner Bevölkerung vor kriegerischen Handlungen und vor den Konsequenzen derartiger kriegerischer Handlungen obliegt allein dem Staat selbst. Der Staat kann seinen Bürgern – das sind nicht nur die Kraftwerksbetreiber, sondern alle Bürger - natürlich insoweit bestimmte Vorkehrungen, Verpflichtungen auferlegen. Der Staat hat jedoch bislang weder im Baurecht noch im Industriezulassungsrecht und auch nicht im Atomrecht derartige Verpflichtungen auferlegt. Die Vorsorge vor den Auswirkungen derartiger kriegerischer Einwirkungen auf Industrieanlagen und hier speziell auf kerntechnische Anlagen verbleibt damit allein als Pflicht des Staates.“* (Wortprotokoll des BfS vom EÖT, 2-44f)

✚ (Interview der TAZ 11.10.01 mit dem Atomtechnikexperten Prof. Klaus Traube)
 „TAZ: Herr Traube, was hat sich an der Sicherheit der Atomkraftwerke seit dem 11. September und dem Beginn der Nato-Bombardements geändert? Klaus Traube: *Nur die öffentliche Wahrnehmung. Insider haben sich von Anfang an mit den Risiken eines Anschlags beschäftigt. ... Von Anfang an war klar: Nicht nur technisches Versagen, auch Anschläge, Krieg und Sabotage gefährden die Sicherheit der Kernkraftwerke.* TAZ: Was halten Sie von Umweltminister Trittins Vorschlag, bei konkreten Verdachtsmomenten des Innenministers Atommeiler abzuschalten? KT: *Gab es etwa konkrete Hinweise auf das Attentat auf das World Trade Center? Trittins Ankündigung ist eine Verlegenheitsfloskel, die die Verantwortung dem Innenminister zuschiebt. ...* TAZ: Welche Konsequenzen hätte ein Super-GAU in einem deutschen Atomkraftwerk? KT: *In Tschernobyl wurde ein Radius von 30 Kilometer kurzfristig geräumt. ... In einem solchen Umkreis müssten im viel dichter besiedelten Deutschland bis zu zwei Millionen Menschen sofort evakuiert werden. Es käme zu einer entsetzlichen Panik. Und an den Spätfolgen der radioaktiven Verseuchung würden zehntausende, wenn nicht Hunderttausende sterben.* TAZ: Wieso wurden Terroranschläge anders als technisches Versagen bislang nicht öffentlich debattiert? KT: *Sabotage, Krieg oder Terror wurden bislang nur in den Sicherheitsgremien unter Insidern behandelt. Dort hat man entschieden, es nicht öffentlich zu machen, um den Terroristen keinen Fingerzeig zu geben. Das war natürlich eine bequeme Ausrede.* TAZ: Sie gehörten selbst zum Kreis der Insider: Bis Anfang der 70er Jahre waren sie verantwortlich für den Reaktorbereich der AEG, ... Später in der Interatom trugen Sie Verantwortung für den Bau des Schnellen Brüter. Wie hat man intern vorgesorgt? KT: *Beispielsweise wurde das Personal nachrichtendienstlich überwacht. Und es wurden Vorkehrungen getroffen, daß man mit keinem Tanklastzug auf das Gelände fahren kann. ... Die wichtigsten Szenarien waren Angriffe auf das Reaktorgebäude mit panzerbrechenden Waffen oder die Infiltration von Terroristen in das Betriebspersonal. Es war immer klar, daß dies die Achillesferse der Atomkraft ist. ... Ein Mitarbeiter mit terroristischen Absichten könnte von der Warte – also der Kommandozentrale – aus eine Kernschmelze auslösen. Dann gibt es die Bedrohung von Außen: Mit einer Panzerfaust oder Sprenghafladung. ... Schließlich sind nicht alle wichtigen Systeme*

im Reaktorgebäude geschützt. Wichtige Kühlleitungen für das Notkühlsystem etwa befinden sich auch außerhalb des Reaktorgebäudes. TAZ: Was passiert beim Absturz eines vollgetankten Passagierjets? KT: Keiner hat das World Trade Center-Szenario durchgespielt. Es liegt aber auf der Hand, dass die Hülle durchschlagen wird. Es ist auch klar, dass ein Kerosinbrand eine so zerstörerische Wirkung hätte, dass es an ein Wunder grenzte, wenn die Kühlsysteme für den Reaktorkern intakt bleiben.

✚ >>In Deutschland begann die in Köln ansässige Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) unmittelbar nach den Anschlägen in den USA mit einer umfangreichen Untersuchung der Verwundbarkeit deutscher Atomkraftwerke durch Attacken aus der Luft. Dabei wurde im Auftrag der Bundesregierung nicht nur die Standfestigkeit typischer Atomkraftwerke ermittelt. An einem Flugsimulator der Technischen Universität Berlin flogen darüber hinaus ein halbes Dutzend Piloten tausende Angriffe mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, Aufprallorten und –winkeln gegen in Deutschland betriebene Atomkraftwerke, die in Gestalt detailgetreuer Videoanimationen ins Simulator-Cockpit eingespielt wurden. Die Testpiloten hatten – wie die Terrorflieger von New York und Washington – zuvor nur kleinere Propellermaschinen geflogen. Trotzdem war angeblich etwa jeder zweite simulierte Kamikaze-Angriff ein Treffer.

Die Ergebnisse der Untersuchung erwiesen sich als derart alarmierend, dass sie nie offiziell veröffentlicht wurden. Lediglich eine als „VS-vertraulich“ klassifizierte Zusammenfassung gelangte später an die Öffentlichkeit. Danach droht insbesondere bei den älteren Meilern bei jedem Treffer ein nukleares Inferno, unabhängig von Typ, Größe oder Aufprallgeschwindigkeit der Passagiermaschine. Entweder würde der Sicherheitsbehälter („Containment“) direkt durchschlagen oder das Rohrleitungssystem durch die enormen Erschütterungen beim Aufprall und nachfolgende Kerosinbrände zerstört. In jedem Fall wäre bei einem Volltreffer eine Kernschmelze und die großflächige Freisetzung von Radioaktivität sehr wahrscheinlich. ... Die erschütternde Möglichkeit, dass Menschen eine Atomanlage angreifen und dabei fest einplanen, dass sie selbst die ersten Opfer dieses Angriffs sein werden, macht Dutzende Angriffsmöglichkeiten möglich, die bisher nicht in betracht gezogen wurden.

Aus Sicht extremistischer Selbstmordattentäter ist der Angriff auf eine Nuklearanlage alles andere als irrational. Im Gegenteil: Die Extremisten wissen, dass ein „erfolgreicher“ Angriff nicht nur ein unmittelbares Inferno und millionenfaches Leid auslösen würde, sondern voraussichtlich auch die vorsorgliche Schließung zahlreicher anderer Atomkraftwerke – und damit in den Industriestaaten ein volkswirtschaftliches Beben, das die ökonomischen Erschütterungen nach dem 11. September 2001 weit in den Schatten stellen könnte. ...

Die radioaktive Verseuchung einer ganzen Region, möglicherweise die dauerhafte Evakuierung hunderttausender, wenn nicht Millionen Betroffener würde die Scheidelinie zwischen krieg und Terror endgültig aufheben.<<

(Gerd Rosenkranz: „**Mythos Atomkraft** Über die Risiken und Aussichten der Atomenergie“, S. 13f, Februar 2006)

✚ *Bei einer Anhörung hinter verschlossenen Türen der SPD-Bundestagsfraktion haben Vertreter der Atomkraftwerke eine besondere Gefahr ausgeschlossen und auf*

den Atomkonsens gepocht. Nach der Diskussion mit Lothar Hahn, dem Chef der Reaktorsicherheitskommission waren die SPD-Abgeordneten laut Protokoll sehr besorgt. Einige wollten die Atomgesetznovelle mit dem „Atomkonsens“ in Frage stellen. Die Mehrheit der SPD Fraktion wollte dies nicht und vor allem die Grünen wollten um jeden Preis verhindern, dass der „Atomkonsens“ noch einmal aufgemacht würde. (TAZ 13.+14.10.01)

✚ Die Experten der Reaktorsicherheitskommission haben dem Umweltminister Trittin ihren Zwischenbericht vorgelegt. Danach würden nur Großraumflugzeuge den Betonmantel durchschlagen. Das Problem sei aber nicht nur die Stabilität der Betonhülle. Vielmehr könnten durch die Erschütterungen eines Aufpralls alle Armaturen und Leitungen im Kraftwerk abgerissen werden. Der Reaktor wäre dann kaum noch zu kontrollieren. Völlig ungeklärt seien außerdem die Auswirkungen eines Kerosinbrandes. Vor allem die älteren Atomkraftwerke Deutschlands dürften für mögliche terroristische Anschläge schlecht gewappnet sein. Im Umweltministerium werde deshalb überlegt, diese schneller still zu legen und ihre Restlaufzeiten auf neuere und sicherere Kernkraftwerke zu übertragen. (SZ 17.10.01)

✚ „Erstmals hat ein führender Vertreter der deutschen Energiewirtschaft öffentlich zugegeben, dass Kernkraftwerke gegen einen terroristischen Angriff wie den in New York nicht gewappnet seien. Vor dem Wirtschaftsrat der CDU in Ulm sagte der Vorstandsvorsitzende der Energie Baden-Württemberg AG, Gerhard Goll, **es sei eine Illusion zu glauben, dass eine absolute Sicherheit gewährleistet werden könne. ...** **„Bei allen Energieerzeugungsanlagen besteht ein Restrisiko. Es ist nicht üblich in unserer Branche so etwas anzusprechen, aber es stimmt – es ist an der Zeit, es anzusprechen.**‘ Vor allem machte der EnBW-Vorstandsvorsitzende deutlich, dass auch Kernkraftwerke terroristischen Anschlägen der Qualität vom 11. September nichts entgegenzusetzen hätten: **„Es ist richtig, dass alle Energieanlagen nicht auf das Phänomen Krieg ausgelegt sind.“** **Das Szenario habe sich geändert, früher habe man davon ausgehen können, dass potenzielle Angreifer Atommeiler unberührt lassen würden, um das eroberte Territorium nicht zu verseuchen.** (Schwäbische Zeitung 19.10.01)

✚ Augsburger Allgemeine 22.10.01 „Bundesinnenminister Schily und Bayerns Innenminister Beckstein haben der Aichacher Feuerwehr ein ABC-Fahrzeug im Wert von rund 100.000 Mark übergeben. Es kann bei Störfällen im Kernkraftwerk Gundremmingen die Strahlenbelastung im Kreis exakt nachmessen.“

✚ ZDF heute 11.11.01: „Kein einziges der deutschen Kernkraftwerke ist gegen den Absturz eines großen Passagierflugzeuges gesichert, das bestätigte Anfang November die Reaktorsicherheitskommission des Bundes. Und die internationale Atomenergiebehörde (IAEO) warnt: Es sei >weit wahrscheinlicher als bisher angenommen<, dass es auch zu solchen Terrorakten kommt.“

✚ Dr. Helmut Hirsch legt im November 2001 eine Studie für Greenpeace vor: „Gefährdung deutscher Atomkraftwerke durch den Absturz von Verkehrsflugzeugen“. Er stellt fest, daß bis heute hierfür keine Berechnungen vorliegen, die den Anforde-

rungen von Sicherheitsnachweisen im Sinne des Atomgesetzes genügten. Allerdings müsse von einem Schmelzen des Reaktorkerns ausgegangen werden. „Flächen in der Größenordnung von einigen 100.000 km² können langfristig derart verseucht werden, dass die Bevölkerung umgesiedelt werden muss.“

✚ Juraprofessor Dr. Fritz Ossenbühl referierte für den Informationskreis Kernenergie über: „Terroristische Angriffe auf Kernkraftwerke – aus rechtlicher Sicht“ am 13.12.01 in Berlin. Er kam zu atemberaubenden sechs Punkten, die zufrieden vom Deutschen Atomforum verbreitet wurden:

2. *“ ... das Atomgesetz enthält keine Grundlage für Abschaltungen bei Flugzeugangriffen.*

5. *Eine Nachrüstung der bestehenden Kernkraftwerke gegen Flugzeugangriffe kann nur bei Kostenübernahme durch den Staat verlangt werden.*

6. *Wird die Gefahr, deren Abwehr oder Verminderung die Abschaltung dienen soll, nicht realisiert, steht dem Betreiber als Nichtstörer ein Ersatzanspruch hinsichtlich der durch Abschaltung entstandenen Schäden zu.“*

Wahnsinn!!

✚ Augsburg Allgemeine 10.4.02: *Bruno Thomauske vom BfS „machte klar, dass künftig für die Genehmigung aller Zwischenlager strengere Kriterien gelten werden als bisher üblich. ... Thomauskens Worte richteten sich vor allem an die Kraftwerksbetreiber. Die haben die Terrorakte noch nicht in ihre Antragsunterlagen eingearbeitet.“*

✚ Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber: *„Die Bedrohungen des internationalen Terrorismus richten sich gleichermaßen auf die USA wie auf Europa. Man muß den Deutschen deutlicher als bisher sagen, dass sie selbst auch im Zentrum der Bedrohung stehen.“* (Augsburger Allgemeine 13.4.02)

✚ SPIEGEL ONLINE 13.5.02: **„Geheimdienste warnen vor Anschlag auf US-Atomkraftwerk** Die Geheimdienste haben die Betreiber von Atomkraftwerken seit den Terroranschlägen im September mehrfach zu erhöhter Wachsamkeit und schärferen Sicherheitsmaßnahmen aufgefordert.“

✚ Anfang November 02 hat die EU-Energiekommissarin Loyola de Palacio auf die Gefahren durch den internationalen Terrorismus verwiesen und deshalb einen strafferen Zeitplan zur Errichtung von Endlagern gefordert, damit der Atommüll rascher aus oberirdischen Lagerstätten unter die Erde komme. (Quelle: Strahlentelex 9.1.03)

✚ Per 13.12.02 stellt der Schweizer Abgeordnete im Nationalrat Dr. Rudolf Rechsteiner eine Anfrage zum Raketenschutz für Atomkraftwerke. Darin zitiert er den im Generalstab ausgebildeten Oberst Dominik Brunner, der die Installation von radargesteuerten 35 Millimeter Schnellfeuerkanonen um die Kernkraftwerke vorschlägt. Mit diesem 16 Geschosse pro Sekunde feuernden Geschütz könnten innerhalb von 20 Sekunden nach Erkennung des Flugzeuges anfliegende Maschinen vernichtet werden. Das Verteidigungsministerium teilt in der Beantwortung der Anfrage am 26.2.03 mit, daß in der Schweiz in Gefährdungssituationen Flugverbote um

Kernkraftwerke verhängt würden und zur Überwachung subsidiär auch die Armee eingesetzt würde. Die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) im Schweizer Energieministerium kündigt dazu einen Bericht für das Frühjahr 2003 an.

✚ ngo-online.de 13.1.2003: „Am Montag haben 19 Greenpeace-Aktivisten das Atomkraftwerk Sizewell B gestürmt. Ohne größere Probleme gelang es den Aktivisten in das Atomkraftwerk hinein zu spazieren und sogar Zugang zum Kontrollraum und zum Reaktorblock des Meilers zu erlangen. Die Aktion war bereits die zweite derartige Erstürmung dieser Atomanlage. Im vergangenen Oktober trafen 140 Aktivisten, verkleidet als ‚Homer Simpson‘ nur auf geringe Sicherheitsschranken, indem sie lediglich die Grenzumzäunung aufbrachen. ... Die Sicherheitsbeamten brauchten 25 Minuten, bis sie an Ort und Stelle waren. ‚Wir zeigen diese Mängel auf friedlichem Weg auf, aber sollten Terroristen ein solches Atomkraftwerk stürmen, kann dies tödlich enden‘, meinte der Greenpeace Aktivist Rob Gueterbock.“

✚ Spiegel 13.1.03: Das für Atomkraftwerke zuständige Umweltministerium bereitet sich auf Katastrophen vor. Der Minister ließ sich von der Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) eine Expertise zu den Folgen terroristischer Angriffe auf die 19 deutschen Atomreaktoren ausarbeiten. Die Studie wurde zur Verschlussache („VS geheim“) erklärt. Die Ergebnisse sind alarmierend. Denn viele Atommeiler würden mit ihren Betonhüllen von gerade mal 0,6 Metern den gezielten Aufprall eines entführten Passagierjets kaum überstehen. Sachverständige aus der Reaktorsicherheitskommission sind sich einig, dass die Folgen eines Luftschlages schwer abzuschätzen sind. Es kann zu gewaltigen Erschütterungen und langandauernden Kerosinbränden kommen.

✚ Schaffhauser Nachrichten berichten am 15.1.03: Bereits am 15.9.02 wurden am Basler Zoll zwei Verdächtige festgehalten, weil sie einen Plan des AKW Gösgen auf ihrem Computer hatten, ohne dies plausibel erklären zu können. „Es handelt sich nicht um Terroristen, sondern eher um Vorläufer“ begründete die Bundespolizei das Wiederfreilassen der zwei sich verdächtig gemachten Engländer arabischer Herkunft.

✚ Im Internet www.energie-fakten.de/html/absturz.html (Jan. 03) äußert sich Joachim Grawe, der bis 1998 Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) war: „Die deutschen Kernkraftwerke sind gegen ‚Einwirkungen von außen‘ ausgelegt. ... Ein Kernkraftwerk ist für Terroristen ein wenig attraktives Ziel.“ Auf die Frage ‚Könnte es zu einer Kernschmelze bei einem Anschlag kommen, sagt er klar: ‚Wenn es nicht gelingt, die Kühlung sicher zu stellen, kann es zu einer Kernschmelze kommen.‘“

✚ Süddeutsche Zeitung 03.03.03 über die Verhaftung von Khalid Scheich Mohammed, den militärischen Führer der al-Qaida: „Im Juni vergangenen Jahres hatte der Scheich einen Reporter des arabischen TV-Senders al-Dschasira in einem Versteck in Pakistan empfangen und über die Hintergründe des 11. Septembers berichtet. Die Planung habe zweieinhalb Jahre vor den Anschlägen begonnen. Zunächst habe al-Qaida vorgehabt, entführte Flugzeuge auf eine Atomanlage abstürzen zu lassen, aber die Folgen seien nicht überschaubar gewesen.“

✦ Aus der Einladung des „Verband der Elektrizitätswirtschaft – VDEW“, zu einem Seminar am 11.3.2003 „Versicherung von Terrorrisiken im EVU“:

Die Mehrheit der deutschen EVU ist seit Jahresbeginn bzw. Jahresmitte nicht mehr gegen Terrorrisiken versichert. ... Im Extremfall kann eine fehlende Deckung existenzbedrohend sein.“

✦ In Nummer 15/2003 (6.4.03) berichtet der Fokus aus der weiter geheimgehaltenen Studie der GRS. Danach würde im schlimmsten Fall keines der 19 deutschen Kernkraftwerke dem gezielten Aufprall eines Großflugzeuges standhalten. Mindestens zehn Reaktoren seien „besonders unzureichend“ geschützt. Bei dem Absturz eines großen Flugzeuges drohten durch den Stoß für den Reaktor existenzwichtige Sicherheitssysteme zu versagen. Die GRS-Experten schlugen daher unter anderem vor, die Gebäude mit einer weiteren robusteren Hülle zu versehen. Die größte Gefahr ginge nicht von den Kerosinbränden aus. Viel verheerender wirke sich die Aufprallwucht aus. Sie zerstöre unverzichtbare Anlagenteile wie Kühlsysteme, mache den Reaktor unbeherrschbar und könnte eine Kernschmelze auslösen. Die GRS-Experten regen deshalb laut Focus an, die Lufträume über den Reaktoren als Sperrgebiete auszuweisen und Passagiermaschinen mit einer Spezialelektronik auszurüsten. Sobald ein Flugzeug in eine elektronisch gesperrte Zone eindringe, übernehme der Autopilot die Steuerung und würde das Flugzeug wieder raus manövrieren. Einige Empfehlungen der GRS-Experten hätten einige Akw bereits umgesetzt. So seien die Hubschrauberlandeplätze in der Nähe der Reaktoren verbaut worden, um Terroristen das Einfliegen zu erschweren.

✦ Berlin (ddp). Die deutsche Atomindustrie trifft nach einem Bericht der «Berliner Zeitung» Vorkehrungen gegen mögliche Terrorangriffe auf Nuklearanlagen. Mit höchsten Kreisen der Politik werde die Möglichkeit diskutiert, die 19 in Deutschland betriebenen Atommeiler durch «blitzartiges Einnebeln» gegen Flugzeugattacken zu schützen, schreibt das Blatt in seiner Samstagausgabe. Anfliegenden Terrorpiloten solle damit die Orientierung genommen werden, um so die Reaktoren vor Treffern zu schützen.

Wie die Zeitung weiter berichtet, hat es am 11. April bei Unterlüß in der Lüneburger Heide bereits eine geheime Demonstration des Verfahrens gegeben. Dort sei auf einem Schießgelände der Firma Rheinmetall zahlreichen Vertretern aus Atomindustrie, Landesaufsichtsbehörden sowie der Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) eine «Nebelabschussanlage» vorgeführt worden. Das Schutzkonzept sehe folgendes Szenario vor: Wenn sich ein Flugzeug bis auf 15 Kilometer Entfernung einem Kernkraftwerk nähert, sollen die Meiler mit Hilfe der Nebelanlagen binnen drei Minuten verhüllt werden. Fachleute würden allerdings einwenden, dass die Verneblungstechnik kaum Sicherheit biete, da viele Flugzeuge heute über das globale Satellitennavigationssystem GPS gesteuert würden. Dieses lasse sich durch Nebel nicht täuschen.

✦ Juni 2003. Nach einer vom Beratungsunternehmen Systain Consult (Hamburg) für die RWE gemachten Studie über die Ansprüche und Erwartungen gesellschaftlicher

Gruppen an die RWE, gehört zu den fünf Trends zukünftiger Herausforderungen auch, dass Kernkraftwerke ein Ziel von Terroranschlägen werden könnten.

[www.rwe.com/generator.aspx/konzern/verantwortung/dialog/stakeholderdialog/befragung/language=de/id=311904/befragung.html]

✚ Im August 2003 nahm Kanadas Polizei eine Gruppe Pakistanis fest, die sich ein AKW nahe der Millionenstadt Toronto vorgenommen hatte. Einer der Männer hatte bereits Flugunterricht genommen. (Der Tagesspiegel 15.3.04)

✚ Der Berliner Journalist Dieter Stäcker berichtet am 2.9.03 in der Badischen Zeitung von dem siebzigjährigen promovierten Kernphysiker Johannes Koppe. Dieser war in den 1970er Jahren der technische Sicherheitsbeauftragte der Hamburger Elektrizitätswerke (HEW, heute in Vattenfall aufgegangen), die gemeinsam mit PreussenElektra (heute EON) die vier AKWs Stade, Brunsbüttel, Krümmel, Brokdorf betrieben. Dr. Koppe war einer der kämpferischsten Gegner der Anti-AKW-Gruppen. Er schrieb die Broschüre „66 Fragen, 66 Antworten zur Kernenergie“, die als Bibel der Kernkraftindustrie galt. Selbst der Bayernkurier lobte ihn: „Johannes Koppe ist ein interessanter Mann“. Heute weiß man, daß er als Perspektivagent der Stasi in den Westen geschickt worden war. Der Sicherheitschef eines Stromkonzerns, der vier AKWs betrieb, war ein Stasi-Agent und gleichzeitig hatte die Stasi Anschläge auf westdeutsche Kernkraftwerke vorbereitet. In 2003 tritt Koppe stolz als Mitautor des Buches: „Kundschafter im Westen – Warum Menschen in der BRD für die DDR arbeiteten“ auf. Strafrechtlich wurde er nie belangt. Seine Rente ist zudem beneidenswert hoch.

✚ (Augsburger Allgemeine dpa/ap 13.10.03) „Die israelische Regierung plant angeblich die Zerstörung der iranischen Atomanlagen. Nach einem Bericht des *Spiegels* wurde der Geheimdienst Mossad vor zwei Monaten angewiesen, dafür ein Konzept auszuarbeiten. Nach den jetzt vorgelegten Szenarien müsste etwa ein halbes Dutzend Ziele von F-16-Kampffjets in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ‚gleichzeitig sowie vollständig‘ zerstört werden.“

Anmerkung: Falls Israel dies tatsächlich tun sollte, würden im Iran viele Menschen getötet oder verstrahlt. Und die iranischen Untergrundkämpfer werden möglicherweise überlegen, daß die USA die Kampfflugzeuge geliefert haben und Deutschland die U-Boote mit denen Israel in die Lage versetzt worden ist, Mittelstreckenraketen mit Atomsprengköpfen in den Iran zu schießen.

✚ Das österreichische Politikmagazin NEWS 50/03 berichtet am 11.12.03, daß aus den geheim gehaltenen und ihnen vorliegenden Dokumenten des Bundesumweltministeriums „*Schutz der deutschen Kernkraftwerke vor dem Hintergrund der terroristischen Anschläge in den USA vom 11. September 2001*“ sowie „*Schadensszenarien und erwartete Ergebnisse für einzelne Anlagen in Deutschland*“, die unter anderem auf Gutachten der Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) fußen, sogar hervorgehe, daß im Prinzip mit jedem gängigen Passagierflugzeug ein AKW, wie der alte Siedewasserreaktor Isar 1 zur Freisetzung großer und tödlicher Mengen von Radioaktivität gebracht werden kann. Zu erfahren ist, daß bei den Gundremminger Siedewasserreaktoren Block B und C, die 1984 in Betrieb gingen, die meisten Flugzeugabstürze keine Freisetzung von Radioaktivität bewirken würden. Allerdings würde beim Last-

fall AV₁ (großes Passagierflugzeug mit über 630 km/h) die Beherrschung der Situation fraglich und eine katastrophale Freisetzung von Primärkühlmitteln zu befürchten sein.

Am 30.12. berichtet die SZ, daß aus dem Papier des Bundesumweltministers hervorgehe, daß die staatliche Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) in ihrer als „VS-Vertraulich“ eingestuften Studie zu einem alarmierenden Ergebnis komme: „Keiner der 19 deutschen Atommeiler ist so gegen einen Flugzeugabsturz gesichert, dass eine Atomkatastrophe als Folge ausgeschlossen werden kann.“

✚ (dpa/Reuters Süddeutsche Zeitung 5.+6.1.04) >>„**US-Atomkraftwerke bedroht**“
Nach einem Bericht der in London erscheinenden *Sunday Times* waren die US-Hauptstadt Washington und Atomkraftwerke an der Ostküste der USA unter anderem Ziel einer neuen Terrorkampagne islamischer Extremisten.<<

-----11.3.2004-----

✚ 16.6.04 SPIEGEL ONLINE. Der vom US-Kongress eingesetzte 9/11-Ausschuss berichtet, daß ursprünglich nicht nur mit vier sondern mit zehn Flugzeugen angegriffen werden sollte. Damit hätten mehr Ziele, unter anderem Atomkraftwerke an der Westküste, attackiert werden sollen.

✚ Juni 04. „Was alle längst wussten, ist jetzt auch eingestanden: Weil ihre Atomkraftwerke gegen Terrorangriffe aus der Luft nicht sicher sind, haben die deutschen Betreiber nun ein Abwehrsystem in Auftrag gegeben. Eon, RWE, Vattenfall und EnBW haben einen Rahmenvertrag geschlossen, über den beim deutschen Rüstungskonzern Rheinmetall Nebelsysteme rund um die AKWs aufgebaut werden sollen.“
(taz 18.6.04)

✚ 20. Juli 04 Die Süddeutsche Zeitung berichtet über zwei verschiedene Besorgnis erregende Fälle, in denen brisante und streng geheime staatliche Informationen öffentlich wurden bzw. verloren gingen. „Ein Autofahrer entdeckte jetzt am Straßenrand auf dem Flughafengelände Heathrow ein vertrauliches Polizeidossier zur Terrorabwehr, darin aufgelistet etwa 60 geeignete Orte, um ein Flugzeug bei Start oder Landung vom Himmel zu holen. ... Innenminister David Blunkett bestätigte, dass die Unterlagen echt seien und nannte das zeitweilige verschwinden der Anti-Terror-Pläne ‚sehr schlecht‘.“

Im amerikanischen Atomwaffenlabor Los Alamos sind zwei tragbare Datenträger verschwunden. Dies bedrohe die nationale Sicherheit der USA. Deswegen wurde die Arbeit an vielen Atomwaffengeheimprojekten eingestellt. (vergl. auch spiegel-online 16.+27.7.04)

✚ 13.Juni 05 In einem Fernsehfilm von Christoph Weber zeigt die ARD zweierlei: Nazi-Deutschland hatte Pläne, deutsche Selbstmordpiloten sollten mit Düsenjägern als „bemannte Bombe“ in die Hochhäuser Manhattans fliegen. Dies wurde nicht umgesetzt.

Aber gegen Ende des Krieges seien deutsche Selbstmordflieger eingesetzt worden, um Oderbrücken zu zerstören. Ein ehemaliger Angehöriger der Luftwaffeneinheit las dazu den von vielen gezeichneten Abschiedsbrief der Piloten vor, in dem die Treue zum Führer beschworen wurde.

-----7.7.2005-----

Bombenanschlag in London = Erstes Selbstmordattentat in Westeuropa heißt es in vielen Zeitungen

Das ist aber eine große Täuschung.

Es gab es in der Nazizeit auch Selbstmordkommandos deutscher Soldaten („bemante“ Torpedos, Kamikaze Luftangriffe auf Oderbrücken). Und insbesondere finden Jahr für Jahr Verkehrsunfälle statt, bei denen es heißt, jemand habe in selbstmörderischer Absicht sein Auto in den Gegenverkehr gesteuert oder sei vorsätzlich als „Geisterfahrer“ in die Autobahn gebogen, um sich im Gegenverkehr umzubringen. So heißt es gleich am 19.7.05 in der Süddeutschen Zeitung: Regensburg. „Tödliche Geisterfahrt. Mann wollte sich auf der Autobahn umbringen – drei Tote. „Durch den schweren Zusammenprall starben ein vierjähriges Mädchen, die 38-jährige Mutter des Mädchens und ein 27 Jahre alter Schwager der Familie.“ Drei weitere Personen wurden schwer verletzt. Der selbstmörderische 20-jährige Unfallverursacher überlebte ebenfalls schwer verletzt.

Am 27.1.05 hieß es in der SZ: „Beim Zusammenstoß von zwei Vorortzügen am Stadtrand von Los Angeles sind am Mittwoch mindestens zehn Menschen getötet worden. Mehr als 100 Passagiere wurden verletzt. ... Nach Angaben der Polizei wurde das Unglück durch einen Selbstmordversuch ausgelöst. Ein 26-jähriger Mann hatte sein Fahrzeug auf einen Bahnübergang geparkt, ...“

Selbstmorde, bei denen andere und häufig völlig unbeteiligte mit „in den Tod gerissen werden“ geschehen nicht nur in der islamischen Welt!

✚ 30. Oktober 05 Die Illusion vom Luftschutz der Akw

Das Wochenmagazin ‚Focus‘ berichtet, daß fast täglich die Deutsche Flugsicherung dem Nationalen Lage- und Führungszentrum in Kalkar meldet, dass ein Pilot länger als fünf Minuten nicht per Funk zu erreichen war.

2004 gab es nach Angaben der Flugsicherung 319 Vorfälle dieser Art bei insgesamt 2,7 Millionen Flugbewegungen. 30 Mal seien dieses Jahr nach Angaben der Bundeswehr Phantom-Abfangjäger an den Start gerollt, um verdächtige Flugzeuge zu begleiten.

Die Pilotenvereinigung Cockpit erklärte dem Magazin, bei der fehlenden Funkkommunikation handele es sich meistens um Fehler der Piloten, seltener um technische Ausfälle.

Nach dem Luftsicherheitsgesetz kann die Luftwaffe ein von Terroristen gekapertes Zivilflugzeug abschießen, wenn es als Waffe gegen ein Hochhaus oder ein Atomkraftwerk eingesetzt werden soll.

Über eine Klage von Ex-Bundestagsvizepräsident Burkhard Hirsch (FDP) und fünf weiteren Beschwerdeführern gegen das Gesetz verhandelt der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts am 9. November.

Laut Hirsch besteht schon bei einem Pilotenirrtum oder einem Instrumentenfehler" die konkrete Gefahr für Leib und Leben eines jeden Passagiers".

Erstmals hat laut "Focus" jetzt auch die Kirche die rechtliche Regelung des Abschusses einer Terrormaschine scharf kritisiert: "Mit dem Luftsicherheitsgesetz kann das Grundrecht auf Leben zum Spielball werden, und der Staat verliert tendenziell sein moralisches Rückgrat", warnte der Trierer Bischof Reinhard Marx und fügte an: "Die Rechnung hat zu viele Unbekannte, und der Preis, der gezahlt wird, ist zu hoch."

✚ Am 9.11.05 sagte der noch amtierende Bundesinnenminister Schily bei der Verhandlung über die Rechtmäßigkeit des Luftsicherheitsgesetzes vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe aus. In spiegel-online hieß es darüber:

>>Otto Schily (SPD) sagte vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe: "Bezogen auf den 11. September 2001 kann ich mir nicht vorstellen, dass dort irgendeine Eingriffsmöglichkeit bestanden hätte." Denkbar sei ein Abschuss eher, wenn ein Attentäter ein Kleinflugzeug kapere, um einen Anschlag zu verüben. ...

Schily wies darauf hin, dass Voraussetzung für den Abschuss eines Passagierflugzeuges wäre, dass das Leben der Fluggäste ohnehin verloren und zugleich ein Eingreifen der Luftwaffe noch möglich sei. Eine solche Situation sei aber faktisch nicht denkbar, der Abschuss eines Flugzeuges mit Passagieren mithin nur eine theoretische Möglichkeit. <<

✚ 15.2.06 Das Bundesverfassungsgericht erklärt das Luftsicherheitsgesetz für verfassungswidrig und verbietet somit den Abschuss von Verkehrsflugzeugen, auch wenn diese drohen auf ein AKW zu stürzen.

✚ >> **Fazit bleibt die brutale Erkenntnis, dass ein Land dessen tatsächlicher oder potenzieller Kriegsgegner über Atomkraftwerke verfügt, sich den steinigsten Pfad zur eigenen Atombombe sparen kann. Ein Angriff auf die zivilen Nuklearanlagen des Kontrahenten ersetzt die eigene Bombe. Weil ein kommerzielles Atomkraftwerk um Größenordnungen mehr Radioaktivität birgt als bei der Explosion einer Atombombe frei wird, wäre die langfristige radioaktive Verseuchung nach einem „erfolgreichen“ Angriff auf ein Atomkraftwerk sogar ungleich dramatischer als nach einem Bombenabwurf.<<**

(Gerd Rosenkranz: „**Mythos Atomkraft** Über die Risiken und Aussichten der Atomenergie“, S. 16, Februar 2006)

✚ 19.4.06. In der Antwort zu einer Parlamentsanfrage (BT-DS 16/724) erklärt die Bundesregierung (BT-DS 16/1249 <http://dip.bundestag.de/btd/16/012/1601249.pdf>): „Ein erfolgreicher Terrorangriff, bei dem es zum erheblichen Austritt von Radioaktivität käme, hätte katastrophale Auswirkungen.“

„Aktuell liegen aber keine Hinweise vor, aus denen sich eine *unmittelbare* Gefährdung von Kernkraftwerken oder die beabsichtigte Verwendung einer schmutzigen Bombe in Deutschland herleiten ließen.“ (Kursivkennzeichnung durch R.K.)

„Nach Einschätzung der Sicherheitsbehörden des Bundes zum islamistischen Terrorismus ist seit den Anschlägen des 11. September 2001 davon auszugehen, dass Täter aus diesem Bereich nicht nur eine symbolische Wirkung ihrer Taten anstreben, sondern insbesondere versuchen, größtmögliche Personenschäden zu erzielen. **Ein An-**

schlag auf kerntechnische Einrichtungen muss daher als mögliche Option angesehen und kann nicht völlig ausgeschlossen werden.“ (Fettung R.K.)

„In den Genehmigungsverfahren zur Errichtung der deutschen Atomkraftwerke wurde ein Nachweis hinsichtlich des Schutzes vor einem gezielten Absturz eines größeren Passagierflugzeuges nicht geführt. Gleichwohl beinhaltet die jeweilige sicherheitstechnische Ausführung einen gewissen Schutz auch vor derartigen Ereignissen. **Das bedeutet jedoch bei keinem deutschen Atomkraftwerk eine „Auslegung“ im Sinne der Strahlenschutzverordnung.**“ (Fettung R.K.)

„Nach den Erkenntnissen der Bundesregierung gibt es Anlagen im Ausland, die einen besseren Schutz gegen Terrorangriffe mit Passagierflugzeugen bieten als die Kernkraftwerke Biblis A und Brunsbüttel.“

✚ Bei der BND-Tagung "Energie - Quelle von Konflikt und Kooperation" am 12.10.06 sagte BND-Chef Ernst Uhrlau, daß Terroristen nach Einschätzung des Bundesnachrichtendienstes (BND) verstärkt die weltweite Energie- Infrastruktur ins Visier nehmen. In den vergangenen Jahren habe es einen deutlichen Anstieg terroristischer Anschläge im Energiesektor gegeben. Kanzleramtsminister de Maizière warnte vor den Sicherheitsrisiken der Atomkraft. Hierbei dachte er aber wohl hauptsächlich an Nordkorea und den Iran. (FR. 12.10.06; www.fr-aktuell.de/in_und_ausland/politik/aktuell/?em_cnt=988203)

✚ Die Statik öffentlicher Bauten in Deutschland ist weniger stabil als angenommen. Damit sind die Gebäude schlecht gegen Terroranschläge gewappnet. Die Schwachstellen deckten die Forscher der Münchner Bundeswehr-Universität durch Untersuchungen auf, die sie nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und dem überraschend schnellen Einsturz des New Yorker World Trade Center durchgeführt hatten. Unter anderem wurden Stahlbetonträger angesprengt, um herauszufinden, wie groß deren verbleibende Tragkraft - etwa nach dem Aufprall eines Flugzeugs oder einem Bombenattentat - noch wäre. "Die Ergebnisse waren verblüffend", so der Münchner Statikprofessor Norbert Gebbeken: Bisherige Berechnungsmodelle hätten demnach die Reststandfestigkeit von Gebäuden völlig überschätzt. Das Bundesbauministerium will aus den Ergebnissen - zumindest vorerst - keine Konsequenzen ziehen, etwa für Atomkraftwerke: Solange das Deutsche Institut für Normung die Erkenntnisse der Bundeswehr-Universität nicht akzeptiert und in neue Bauvorgaben umgesetzt habe, seien sie ohne Belang. Im Ausland ließ das Bundesbauministerium die Stabilität von Botschaften und anderen bundeseigenen Bauten dagegen schon prüfen: So wurden nach Angaben des Ressorts "Ertüchtigungsmaßnahmen" vorgeschlagen und sogar Gebäude geschlossen. (spiegel-online 14.10.06)

✚ Die Financial Times Deutschland schreibt am 12.3.07 in einem Artikel über neue AKW-Pläne in den USA:

>> Dabei sind die USA erst kürzlich einer Katastrophe entkommen. Die Terroristen, die am 11. September 2001 mit Passagiermaschinen das World Trade Center zerstörten, hatten auch ein Kernkraftwerk in der Nähe von New York als mögliches Ziel ins Visier genommen. Ein gezielter Absturz hätte den Lebensraum von rund 20 Millionen Menschen verseucht. Die Terroristen entschieden sich gegen den Anschlag auf

den Meiler - sie waren fälschlicherweise davon ausgegangen, dass ein anfliegender Flugzeug von einer funktionierenden Luftabwehr abgeschossen würde. <<

✚ 25. Mai 2007

Die EU-Kommission hat bei Kontrollen des Personals am Münchner Flughafen offenbar erhebliche Sicherheitslücken entdeckt. EU-Inspektoren hätten bei einer Überprüfung mühelos verbotene Gegenstände einschleusen können, berichtet das Magazin "Focus" unter Berufung auf eine Vorlage für das Bundesverkehrsministerium. Als Ursache für die Mängel gelte, dass die betroffenen Fluggesellschaften Lufthansa, LTU und DBA für die Kontrolle ihrer Mitarbeiter Billiganbieter unter den Sicherheitsfirmen beschäftigten. Alle drei Fluglinien kündigten an, ihre Sicherheitsfirma zu wechseln.

Unsere Klagebegründung, daß Flugzeugabstürze auf ein oberirdisches Atommüll-Lager Castoren aufreißen und dann zu weiträumigen radioaktiven Verseuchungen führen könne, hielt der Münchner Verwaltungsgerichtshof für unbegründet, da mit dem Luftsicherheitsgesetz (mittlerweile wegen Verfassungswidrigkeit wieder außer Kraft gesetzt) und vorbeugenden Kontrollen an den Flugplätzen die Möglichkeit gezielter Flugzeugabstürze auszuschließen sei.

✚ 30. August + September 07

Ein B-52-Bomber wird mit 12 Cruise-Missiles, auch Marschflugkörper genannt, bestückt, um diese aus dem Norden der USA zur Verschrottung in den Süden zu überführen. Stunden nach der Landung wird entdeckt, dass irrtümlich sechs der zwölf Cruise-Missiles mit Atomsprengköpfen bestückt waren.

Die Frankfurter Rundschau berichtet hierüber am 6. und 7.9.07: >> Damit dies möglich ist, müssen laut dem Atomwaffenexperten Hans Kristensen eine ganze Reihe von Sicherheitsvorkehrungen versagt haben oder ignoriert worden sein. "Es ist nicht so, dass sie da Cruise Missiles mit und solche ohne Sprengköpfe nebeneinander liegen haben und sie haben die falschen gegriffen", sagte Kristensen. Auch seien Marschflugkörper mit Sprengköpfen schwerer und mit roten Markierungen versehen. Der Stützpunkt hatte im März zwei Auszeichnungen für hervorragende Sicherheit erhalten.<< >> So etwas ist noch nie passiert, und über Jahrzehnte hat man uns immer wieder gesagt, so etwas könne gar nicht passieren", sagte der Demokrat Edward Markey, Vorsitzender der Nonproliferation Task Force im Abgeordnetenhaus. "Das totale Versagen der Kontrollmechanismen des Air-Force-Kommandos über ausreichend Atomwaffen, um mehrere Städte zu zerstören, ist erschreckend, nicht nur mit Blick auf die Air Force, sondern auch mit Blick auf unser gesamtes Arsenal von Nuklearwaffen." Der Vorgang sei "unentschuldig", sagte Markey.<<

✚ 16. September 2007

Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble warnt in einem Gespräch mit der FAZ – abgedruckt am 16.9.07 - vor einem nuklearen Terroranschlag. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, bis ein solcher Angriff erfolge: „Die größte Sorge aller Sicherheitskräfte ist, dass innerhalb des terroristischen Netzwerkes ein Anschlag mit nuklearem Material vorbereitet werden könnte. Viele Fachleute sind inzwischen überzeugt, dass es nur noch darum geht, wann solch ein Anschlag kommt, nicht mehr, ob.“

✚ 17. September 2007

Spiegel-online berichtet über Vermutungen des Wall Street Journal, dass die Stasi in die Ermordung des Chefs der Deutschen Bank Alfred Herrhausen am 30. November 1989 verwickelt war. Wörtlich heißt es in spiegel-online: >>Die Stasi hatte in dem kleinen Ort Wartin nahe der polnischen Grenze eine Sondereinheit stationiert: "Arbeitsgruppe des Ministers/ Sonderfragen" (AGM/S) hieß die Truppe. Dort wurden Spezialagenten für Sabotage- und Terroranschläge auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik ausgebildet. Nach Erkenntnissen der Gauck-Behörde gingen die Szenarien bis hin zur Sprengung von Atomkraftwerken und der Vergiftung von Trinkwasser für Millionen Westdeutsche.<<

✚ 8. November 07

In Südafrika dringen vier unbekannte Scherwewaffnete in die Atomanlage Pelindaba ein. Ein Manager wird schwer gefährlich verletzt. Unklar blieben die Motive der unerkannt geflohenen Täter. In Pelindaba waren zur Apartheidzeit mehr als sechs Atombomben gebaut worden, die aber noch vor der demokratischen Wende am Kap entschärft worden waren. Das waffenfähige Uran befindet sich nach offiziell unbesätigen Angaben unter internationaler Aufsicht noch heute auf dem Gelände der Anlage und wird für medizinische Zwecke zur Herstellung von Isotopen genutzt. Oppositionspolitiker kritisierten den Zwischenfall als ernsthafte Bedrohung für die Sicherheit des Landes. "Wenn Pelindaba etwa in die Hände von Terroristen fallen würde, könnte die Sicherheit des gesamten Landes in Gefahr gebracht werden. (SZ)

✚ 10. Dezember 07

Die spanische Regierung und der Rat für nukleare Sicherheit (CSN) haben verstärkte Sicherheitsmaßnahmen für die Atomkraftwerke im Lande angeordnet. Sie reagierten damit auf eine erhöhte Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus, der solche Anlagen als mögliche Angriffsziele ausgewählt habe, schreibt die spanische Zeitung "El Pais" am Sonntag in ihrer Internetausgabe.

✚ 22.Mai 08

Nachdem bei der Toreingangskontrolle an einer Plastiktüte eines Handwerkers Sprengstoffspuren gefunden worden waren, wurde der Reaktor 1 des schwedischen Atomkraftwerkes Oskarshamn in der Nacht zum Donnerstag (22.5.)wegen Sabotageverdachts abgeschaltet.

2. Gutachten u.a. der Gesellschaft für Reaktorsicherheit über die Gefahren von gezielten Flugzeugabstürzen und Terroranschlägen auf Atomanlagen werden geheim gehalten, weil man angeblich Terroristen keine Hinweise geben möchte

Daraus folgt: Selbst der Staat räumt ein, daß es die befürchteten Sicherheitslücken gibt. Nur dadurch, daß den möglichen Angreifern diese verheimlicht werden, hofft

man, daß nichts passiert. Welche fatale (Selbst)Täuschung! Einerseits kann auch der interessierte Laie, wie im vorhergehenden Kapitel aufgezeigt, Schwachstellen erfahren. Andererseits teilen Zehntausende von Beamten, Politikern und Wissenschaftlern dieses angeblich geheime Wissen.

Und drittens sind gerade unter den Geheimnisträgern immer wieder skrupellose Kriminelle. So war der frühere Büroleiter des CSU-Spitzenpolitikers Strauß und spätere Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz, sowie Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium, der CSU-Mann Holger Pfahls, viele Jahre wegen krimineller Geschäfte im Ausland untergetaucht. Mit welchen Informationsweitergaben hat dieser Mann sich seine Deckung erkaufte? 1990 wurde bekannt, daß der 1988 gestorbene ehemalige Vizechef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) Joachim Kruse seit 1973 als Spion der Stasi gearbeitet hatte (Junge Freiheit 9.1.2004).

>>In den siebziger Jahren hatte der «Vater der pakistanischen Atombombe», Abdul Qadeer Khan, Blaupausen der Zentrifugenpläne im niederländischen Urenco-Werk in Almelo gestohlen. << (NZZ-Online 3.11.07)

Also die Sicherheitslücken bei den Atomanlagen sind vorhanden, sie sind ohne allzu großen Aufwand zu erkunden, und das Wissen darüber haben zehntausende Menschen. Anlaß für allergrößte Sorgen.

Der Physiker Dr. Wilfried Attenberger fordert eine andere Sicherheitsphilosophie: „**security by obscurity does not work**“. So wie das Computerbetriebssystem windows durch Geheimhaltung seines Quellcodes viel fehlerreicher sei als das konkurrierende System von Linux (auch das weltweit am meisten benutzte E-Mail-Verschlüsselungsprogramm Pretty Good Privacy, kurz PGP, hat seinen Quellcode offen gelegt; SZ 18.11.03), das völlig transparent arbeite und bei dem somit die Schwachstellen immer wieder durch die Hinweise der externen Fachleute aufgedeckt und beseitigt würden, so müßte wie in früheren Jahrzehnten wieder offen diskutiert werden. **Dann würden die gefährlichen Schwachstellen der Atomanlagen saniert und die nötigen politischen Prozesse kämen in unserer Demokratie endlich voran.**

Das Kartell des Schweigens nützt nicht unserer Sicherheit, sondern nährt Illusionen und verhindert, daß die notwendigen technischen, wirtschaftlichen und energiepolitischen Reformen in Gang kommen. Das ist, wenn man sich in Ruhe die Gefahrenpotenziale durchdenkt, nicht nur lebens- sondern sogar landesgefährlich.

→ www.atom-secur.de oder www.atomenergie-und-sicherheit.de

Augsburg, 31. Januar 2003, letzte Aktualisierung 22.05.08
Raimund Kamm